

Norbert Frey
Ein Krimi aus dem 19. Jahrhundert
Warum der Bürgermeister von Waltrop
nach Amerika floh 234

Kunst und Kultur

Paul Reding
Ein Mahnmal für Waltrop und
darüber hinaus 68

Dr. Werner Jerke
Ein neues Museum für Reckling-
hausen: Das Museum Jerke 93

Werner Fondermann
25 Jahre Neue Literarische Gesellschaft
Recklinghausen (1987–2012) 138

Dr. Eva Haustein-Bartsch
Zum hundertsten Geburtstag von
Heinz G. Skrobucha (1916–1986) 242

Dr. Johanna Beate Lohff
Vom Hasentempel zu den Mücken-
häusern: Ein Museumsprojekt an der
frischen Luft 262

Karl-Friedrich Kröger
Helmut Schäfer –
ein Leben für die Kunst 268

Heimat

Heinz Wener
Maria Anna Wilhelmine von und zu
Westerholt-Gysenberg 94

Heinz Wener
Tod und Begräbnis im alten
Westerholt 169

Pfarrer em. Hermann Jaspers †
Patientenlektüre aus Mitteln des
Borromäusvereins – Persönliche
Erinnerungen an Aufbau und Anfänge
der Krankenhausbücherei im Prosper-
Hospital Recklinghausen 247

Prof. Dr. Stefan Goch
125 Jahre Verein für Orts- und Heimat-
kunde Recklinghausen. Die Bedeutung
der historischen Vereine für die Stadt-
gesellschaft 250

200 Jahre Kreis Recklinghausen

Landrat Cay Süberkrüb
Von der preußischen Obrigkeit zur bür-
gerlichen Selbstverwaltung
200 Jahre rheinische und westfälische
Kreise 99

Dr. Matthias Kordes
1816 – Preußischer Kreis, Klimasturz
und Migration
Anmerkungen zu einem Ausnahmejahr
in der westfälischen Geschichte 102

Mundart

Uli Backmann
De Pastoer äs Ackersmann 110
Swien is nich glik Swien 111
Niederdeutsch im
Vest Recklinghausen 113

Literatur / Lyrik

Paul Reding
Vor einem Mahnmal 71

Halina Nitropisch
Der Feuerstein und der Bergkristall 81

Dr. Reinhold Hülsewiesche
Literatur als Lebenselixier
Reinhart Zuschlag wird 80 Jahre alt 206

Peter Noçon
Der fröhliche Engel 246

Paul Vogel
zunge / wortwahl 280

Gerhard Richter
Wer wagt, gewinnt 281

Kalendarium

Wilm Schlüter
**Unterwegs mit ein paar Pferden und
 Urmesstischblättern vor 175 Jahren –
 nach einer Idee von Johann Friedrich
 Benzenberg** 32

Aktuelles

Dr. Werner Koppe
**Recklinghausen gräbt aus: Schüler
 besuchen das Grabungsgelände an der
 Johannes-Janssen-Straße** 44

Käthi Kahlau und Christian Schneider
**Die Pastorat in Klein-Erkenschwick
 Heimat für Flüchtlinge – Rückblick auf
 hundert Jahre Geschichte** 66

Georg Möllers
**Hundert Jahre Caritasverband
 Recklinghausen
 im „Jahr der Barmherzigkeit“ 2016** 124

Dr. Ramona Vauseweh
**Pädagogin, Preisträgerin und echte
 Persönlichkeit** 176

Peter Kitzol-Kohn
**Tausend Jahre Elpe im Spargeldorf
 Scherlebeck** 272

Freizeitpark Schloss Beck 277

Die ZOOM Erlebniswelt Gelsenkirchen 278

Landrat Cay Süberkrüb
Kreis-Tagebuch 2014/15 282

Jochem Manz
**Zeit-Spiegel – Ausgewählte Ereignisse
 im Kreis Recklinghausen vom
 1. April 2015 bis zum 31. März 2016** 284

Geschichte

Jürgen Stewen
**Ostern 1917 im Feld
 Auszug aus der Kriegschronik des
 Recklinghäuser Sanitätssoldaten
 Hermann Stewen (1879–1951)** 60

Eva Masthoff
**Kennen Sie Vimy?
 Wie ein Gedicht eine Odyssee voller
 Irrungen und Wirrungen auslöste** 72

Luca Calamini
**Tod eines Recklinghäuser Marinesol-
 daten auf den Kokosinseln im November
 1914 – Auswirkungen der Wilhelmi-
 nischen Kolonialpolitik auf den Ersten
 Weltkrieg** 82

Arno und Dr. Ramona Vauseweh
**Hertzeleyen von Backem (1490–1561)
 Kanonisse, Erbtöchter und Stammmut-
 ter der Linie von Boenen-Backem eine
 Adelige zwischen Stift und Familie
 (Teil 1)** 182

Dr. Werner Koppe
**Die Recklinghäuser Altstadtschmiede
 Im Jahr 2015 beging die Recklinghäuser
 Kultureinrichtung „Altstadtschmiede
 e.V.“ ihr vierzigjähriges Bestehen** 194

Klaus Burghardt
**Streit um die Entfernung der Kaiser-
 bilder und die Auseinandersetzung
 um Inhalte und Grenzen einer Schüler-
 selbstverwaltung in Westfalen
 Dargestellt anhand von Quellen aus
 dem Archiv des Hittorf-Gymnasiums
 Recklinghausen, 1918–1922** 210

Jürgen Pohl
**Erinnerung an die Opfer des Bergwerks-
 unglücks auf König Ludwig 4/5
 und 7/8 vor 75 Jahren** 225

MÄRZ

1	Mittwoch	Albin, David, Roger le Fort	Aschermittwoch*
2	Donnerstag	Agnes v. Böhmen, Karl v. Flandern	
3	Freitag	Camilla, Kunigunde, Tobias	<i>Tag des Artenschutzes</i>
4	Samstag	David, Kasimir v. Polen, Placida Viel	
5	Sonntag	Dietmar, Jeremia, Olivia	<i>Funkensonntag</i>
6	Montag	Fridolin v. Säcking, Rosa	
7	Dienstag	Perpetua, Felizitas, Volker v. Segeberg	
8	Mittwoch	Johannes v. Gott, Vinzenz v. Krakau	<i>Weltfrauentag</i>
9	Donnerstag	Bruno v. Querfurt, Franziska v. Rom, Dominik	
10	Freitag	Emil v. Lagny, Gustav v. Schweden	
11	Samstag	Rosina, Gorgonius v. Nikomedien	
12	Sonntag	Almud, Beatrix, Engelhard	
13	Montag	Gerald, Judith, Leander v. Sevilla	
14	Dienstag	Mathilde, Bottfried, Einhard	
15	Mittwoch	Klemens Maria Hofbauer, Diego, Lucretia	
16	Donnerstag	Heribert, Julian v. Tarsus	
17	Freitag	Gertrud v. Nivelles, Patrick	
18	Samstag	Cyrril v. Jerusalem, Eduard	
19	Sonntag	Josef, Bräutigam der Gottesmutter	
20	Montag	Claudia, Irmgard, Wolfram v. Sens	<i>Frühlingsanfang</i>
21	Dienstag	Axel, Elias, Jakob	<i>Welttag der Poesie</i>
22	Mittwoch	Clemens August v. Galen, Lea	<i>Weltwettertag</i>
23	Donnerstag	Turibio v. Mongrovejo, Rebekka	
24	Freitag	Katharina v. Schweden	
25	Samstag	Verkündigung des Herrn, Walter v. Pontoise	
26	Sonntag	Liudger, Ludgerus, Larissa, Theodor	<i>Beginn der Sommerzeit</i>
27	Montag	Heino, Frowin	
28	Dienstag	Guntram, Gundelindis	
29	Mittwoch	Berthold, Gerry, Jonas	
30	Donnerstag	Amadeus, Dietmut	
31	Freitag	Benjamin, Cornelia, Guido, Sabina	



* Beginn der 40tägigen Fastenzeit

20. März – Frühlingsanfang, Tagundnachtgleiche auf der nördlichen Halbkugel und Herbstanfang auf der südlichen Halbkugel.
Palmsonntag – der sechste und letzte Sonntag der Fastenzeit, der Sonntag vor Ostern und somit Beginn der Karwoche oder ‚Stillen Woche‘. An Palmsonntag wird des Einzugs Jesu Christi in Jerusalem gedacht.

OKTOBER

1 Sonntag	Theresia v. Lisieux, Remigius	Erntedanktag
2 Montag	Heilige Schutzengel, Leodegar, Warin	
3 Dienstag	Die Brüder Ewald, Odilo und Udo	Tag der Deutschen Einheit
4 Mittwoch	Franz v. Assisi, Petrus v. Damaskus	<i>Tag des Tierschutzes</i>
5 Donnerstag	Attila, Meinolf	
6 Freitag	Bruno der Kartäuser, Renatus/René	
7 Samstag	Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz, Ernst, Gerold, Sergius	
8 Sonntag	Hugo, Regenfeldis, Simeon	
9 Montag	Dionysius, Denis, Abraham, Sara	
10 Dienstag	Viktor v. Xanten, Gereon, Sibylle	
11 Mittwoch	Bruno v. Köln, Jakob v. Ulm	
12 Donnerstag	Edwin, Maximilian	
13 Freitag	Eduard, Simbert	
14 Samstag	Burkhard, Kalixtus I.	
15 Sonntag	Theresia v. Avila, Aurelia	
16 Montag	Heriburg, Hedwig, Margareta M. Alacoque	<i>Welternährungstag</i>
17 Dienstag	Ignatius v. Antiochien, Anselm	
18 Mittwoch	Lukas, Gwenn, Justus	
19 Donnerstag	Jean de Brébeuf, Paul vom Kreuz, Laura	
20 Freitag	Irene, Wendelin	
21 Samstag	Ursula und Gefährtinnen	
22 Sonntag	Cordula, Salome	
23 Montag	Johannes v. Capestrano, Severin, Uta	
24 Dienstag	Antonius Maria Claret, Thaddäus	
25 Mittwoch	Crispin und Crispinian, Darius	
26 Donnerstag	Alfred, Witta	
27 Freitag	Vincent, Wolfhard v. Augsburg	
28 Samstag	Simon u. Judas Thaddäus	
29 Sonntag	Berta, Gunther	Ende der Sommerzeit
30 Montag	Brendan, Friedrich v. Regensburg, Jolanda	Weltspartag
31 Dienstag	Andreas Benjamin, Folkard	500-jährige Jubiläum Reformationstag



..... Herbstferien NRW

Erntedanktag – ursprünglich am 1. Sonntag nach Michaelis und seit 1972 der erste Sonntag im Oktober.

31. Oktober – Reformationstag. Gedenktag der evangelischen Christen in Deutschland an den 31. Oktober 1517, als Martin Luther, Mönch und Theologieprofessor, 95 Thesen zu Ablass und Buße in lateinischer Sprache an die Schlosskirche zu Wittenberg angeschlagen haben soll, um ein wissenschaftliches Streitgespräch herbeizuführen. Damit leitete er die Reformation ein.

Recklinghausen gräbt aus:

Schüler besuchen das Grabungsgelände an der Johannes-Janssen-Straße

Eine Nachlese

von Dr. Werner Koppe

Der schmucklose Parkplatz an der Johannes-Janssen-Straße in Recklinghausen, in unmittelbarer Nachbarschaft von Propsteikirche St. Peter und Ikonenmuseum, war in der zweiten Hälfte des Jahres 2013 Schauplatz einer von der Stadt Recklinghausen initiierten archäologischen Ausgrabung, von der bedeutsame Erkenntnisse zur Entstehung und Entwicklung der Stadt im Hochmittelalter erwartet wurden.

Vermutet wurde ein Bodendenkmal, das Aufschluss über die städtische Vorgeschichte und die vermutlich in karolingischer Zeit entstandene Hofanlage auf dem Gebiet der Petruskirche liefern sollte. Da der Zeitraum vom 8. bis zum 12. Jahrhundert für die Stadt Recklinghausen wegen der äußerst geringen Anzahl schriftlicher Quellen nur unzureichend dokumentiert werden kann, würden archäologische Funde die Entstehungsgeschichte Recklinghausens erweitern und der lokalen Geschichtsforschung neue Fakten erbringen.

Bereits im Jahr 2009 gruben Archäologen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in einem Teilbereich des ca. 1380 m² großen Areals, um herauszufinden, ob und in welchem Umfang archäologische Befunde in diesem Bereich vorliegen. Immerhin wurden Scherben aus Pingsdorfer Keramik des 10. bis 12. Jahrhunderts und ein Brunnen des beginnenden 18. Jahrhunderts neben Fundamentresten zu Tage gebracht.

Die Ergebnisse der Sondierungsgrabung des Jahres 2009 wurden als so vielversprechend eingestuft, dass im Jahr 2013 die archäologische Ausgrabung auf dem Gelände des Parkplatzes an der Johannes-Janssen-Straße in Angriff genommen wurde. Im Vorfeld plante die Stadt Recklinghausen eine umfangreiche Einbeziehung der Bürger in die Aktivitäten. Die eigentliche Ausgrabung wurde für den Zeitraum Juni bis November geplant. Die Planung sah auch vor, den bestehenden Parkplatz nach Ende der Arbeiten nicht wieder zu errichten, sondern den gesamten Platz mit Hilfe eines Architektenwettbewerbs neu zu gestalten und



Platz an der Johannes-Janssen-Straße vor Ausgrabungsbeginn 2013



Knochenfunde aus dem Brunnen



Holzkastenbrunnen von 1253



Ein Baumstamm als Brunnenröhre

genutzt werden. Wenn Brunnenwasser nicht mehr einwandfrei war, wurde ein Brunnen aufgegeben. Dann wurden häufig Abfälle unterschiedlichster Art hineingeworfen und der Brunnen verfüllt. Für Archäologen sind solche Brunnen wahre Schatzkammern für Funde. Dazu zählt neben Keramikscherben eine Vielzahl unterschiedlicher Tierknochen, die Auskunft über die Essgewohnheiten und den städtischen Tierbestand liefern.

An der Station 2 wurden weitere Pfosten-
spuren eines Hauses aufgefunden. Zusammen mit dem Fund von Keramikscherben, die im rheinischen Pingsdorf während des 10.-12. Jahrhunderts gefertigt und weithin exportiert wurden, ließ sich die Errichtung dieses Hauses auf das 12. Jahrhundert datieren. Der nördlich davon liegende Brunnen aus Bruchsteinen stammte aus dem 17./18. Jahrhundert. Am Brunnenboden wurden zahlreiche Tierknochen von Ziege, Schwein, Schaf und Rind aufgefunden, die einen Querschnitt des spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Recklinghäuser Tierbestandes darstellen.

Der weiter westlich aufgefundene Brunnen (Station 3) unterschied sich in Alter und Material von den übrigen Exemplaren. Er wurde etwa Mitte des 13. Jahrhunderts als Holzkastenbrunnen mit aufgesetzter Brunnenröhre, einem ausgehöhlten Baumstamm, gebaut. Das im Grundwasser gut erhaltene Eichenholz wurde dendrochronologisch untersucht und als Fälldatum des Baumes konnte das Jahr 1253 n.Chr. ermittelt werden. Die Art dieser

Brunnenröhre findet im mittelalterlichen Recklinghausen Entsprechungen und stellt den Vorläufer der jüngeren Bruchsteinbrunnen. Einer der hölzernen Exemplare wurde anlässlich von Bauarbeiten im Bereich Paulsörter¹⁰ entdeckt. Der restaurierte und imprägnierte Baumstamm vom Paulsörter gehört heute zu den Beständen des Vestischen Museums (Institut für Stadtgeschichte), ein Bronzeabguss

Ein Mahnmal für Waltrop und darüber hinaus

[von Paul Reding

Im Rahmen der Aktion „big bagger“ des Bistums Münster errichten im Jahre 2001 etwa 15 Jugendliche der Gemeinde St. Marien/ St. Peter, Waltrop, innerhalb von zwei Tagen gemeinsam mit dem Künstler und Schriftsteller Paul Reding eine lebensgroße halbrunde Figurengruppe. Diese Bongossi-Holzstelen erinnern an das in der Waltroper Bauerschaft

Arbeitsstätten. In der Turbulenz des Krieges jedoch verliert der Parteiapparat die Übersicht über jene verstreut eingewiesenen schwangeren Ostarbeiterinnen. Ein zentrales Entbindungslager ist die „Lösung“. In wenigen Wochen stampfen Zwangsarbeiter dieses zentrale Barackenlager aus dem Boden. Unter medizinisch mangelhafter Versorgung gebären nun



Einen Halbkreis aus Holzstelen errichteten Jugendliche – in Erinnerung an das größte Entbindungslager Westfalens in Waltrop/Holthausen.

Holthausen ab 1943 von den Nationalsozialisten betriebene zentrale Entbindungs- und Abtreibungslager für Zwangsarbeiterinnen aus Polen, Russland und der Ukraine. Die menschenverachtend geführte Einrichtung mit ihren neun Baracken (eine Strafbaracke, ein Galgen) liegt bewusst an der kanalunterbrochenen Peripherie der beschaulichen Kleinstadt, baumbestückt an einer Ausfallstraße Richtung Borken und wird von heimischen Bürgern kaum wahrgenommen. Ohnehin ist der Kontakt zum Lager den Einwohnern Waltrops verboten und unter Strafe gestellt.

Bis in das Jahr 1943 hinein entbinden die in Westfalen zur Arbeit gezwungenen Frauen in ortsnahen Krankenanstalten der jeweiligen



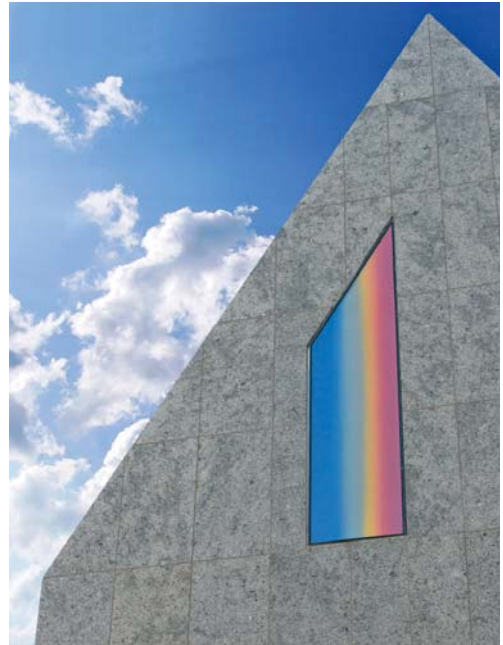
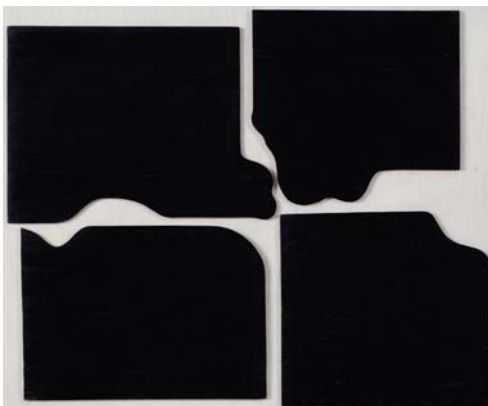
Die Luftaufnahme von 1945 zeigt das Entbindungslager in Waltrop. Das Leid der Frauen und ihrer Säuglinge ist nur zu erahnen.

Ein neues Museum für Recklinghausen: Das Museum Jerke

von Dr. Werner Jerke

Die Sammlung des Museum Jerke besteht aus 600 Exponaten und enthält Raritäten der polnischen Avantgarde der 1920er Jahre und der polnischen Moderne ab 1960. Einige der Exponate wurden bereits weltweit ausgestellt, u.a. im *Museum of Modern Art* in New York.

„Kunstwerke gehören niemals einem allein. Sie werden vom Besitzer lediglich auf Zeit gepachtet. Ich bin froh, wenn ich sie für einen Moment halten kann. Das Entscheidende ist aber, dass sie der gesamten Gesellschaft gehören“. Mit der *Jerke Art Foundation gGmbH* möchte Dr. med. Werner Jerke die Kunstwerke der Öffentlichkeit zugänglich machen.



Werner Jerke kam 1981 aus dem oberschlesischen Pyskowice (früher Peiskretscham, ca. 30 km westlich von Recklinghausens Partnerstadt Bytom gelegen) nach Deutschland. Schon während seines Medizinstudiums in Bonn begann er polnische Kunst zu sammeln. Das von ihm privat finanzierte Museum beherbergt nicht nur die eigene Kunstsammlung, sondern steht auch als Projektraum für Veranstaltungen offen. Seit dem 29. April 2016 werden im Museum an der Johannes-Janssen-Straße 7 Kunstwerke und Skulpturen aus der Sammlung Jerke u.a. von Wladyslaw Strzeminski, Katarzyna Kobro, Wojciech Fangor, Wilhelm Sasnal und Ryszard Grzyb präsentiert.

Öffnungszeiten:

freitags: 14.00–18.00 Uhr

samstags: 11.00–15.00 Uhr

Informationen unter: www.museumjerke.com

Pädagogin, Preisträgerin und echte Persönlichkeit

Aktive Auseinandersetzung mit der neueren Geschichte, gründliche Einblicke in die Berufswelt für Schülerinnen und Schüler und unermüdlich im Einsatz für die Umwelt – Barbara Keimers Engagement hat viele Facetten

[von Dr. Ramona Vauseweh

Das große Feuerwerk über dem Innenhof des Städtischen Gymnasiums Herten¹ ist ein Geschenk. Sommer 2013, Barbara Keimer wird nach fast 35 Jahren in den Ruhestand verabschiedet (Abb. 1²). Ihr Einsatz geht seit



Abb. 1 – Die Stätte des Wirkens: Barbara Keimer unterrichtete fast 35 Jahre lang am Städtischen Gymnasium Herten in der Gartenstraße.

Jahrzehnten weit über Schule und Unterricht hinaus. Zwischen Beruf und Hobby sieht die Pädagogin keinen echten Unterschied, „das geht in Eins – mein Beruf hat mir den Freiraum und die Möglichkeit für mein Engagement gegeben“, so betrachtet sie es in der Rückschau, „ich bin so froh, dass ich in einer Schule und zusammen mit jungen Leuten aktiv sein konnte!“³

Lehrerin hatte Barbara Keimer eigentlich gar nicht werden wollen. Dabei kommt die 67-jährige aus einer „Lehrerdynastie“, wie sie es nennt. Ihre Mutter hat Mathematik und Physik unterrichtet, „daheim wurde nicht viel

diskutiert, ich komme aus einem eher unpolitischen Elternhaus.“ Im Studium eröffnete sich der jungen Barbara dann fast eine neue Welt. „Es war 1968, als ich in Berlin begann, Politikwissenschaften zu studieren“, erzählt die Pädagogin aus dieser Zeit. Die Studentenbewegung befand sich auf ihrem Höhepunkt, „es wurde viel diskutiert, alles und Jedes hinterfragt“. Es herrschte eine Stimmung, die die damals 18-jährige sofort in ihren Bann zog „und die mich geprägt hat“, sagt sie. Bis heute ist es ihr ein Anliegen, „auch andere immer dazu anzuregen, die Gegebenheiten zu hinterfragen!“

Zunächst studierte Barbara Keimer Politikwissenschaften auf Diplom. Dann gehörte sie im Seminar in Berlin zu den Studenten, die einen Lehrplan für Politik im Unterricht erarbeiteten. „Das hat mir die Schule wieder nahe gebracht“, erinnert sie sich. Zweifach für die spätere Schullaufbahn wurde ihr früheres Lieblingsfach Biologie, Herten ihr Lebensmittelpunkt sowohl für die Arbeit als auch für ihr Engagement (Abb. 2). „Die Stadt war mir sofort sympathisch“, sagt Barbara Keimer und erinnert sich: „Als ich damals zum ersten Mal von Recklinghausen nach Herten kam, fiel mir sofort ein großes Schild ins Auge. Der Text: Kinderlärm ist Zukunftsmusik“, das weiß sie noch gut. Ein Motto ganz nach ihrem Herzen.

Die ganz konkrete Zukunft ihrer Schülerinnen und Schüler nach der Schulzeit war der Pädagogin immer ein Anliegen. Über Jahrzehnte hat Barbara Keimer die Berufsorientierung für ihre Schützlinge koordiniert – sozusagen als „Ein-Frau-Unternehmen“, wie

schaften für eine breit gefächerte Gewer-
bepalette. Am Beispiel der Recklinghäuser
Schmiedegilde ist die starke Differenzierung
des metallverarbeitenden Gewerbes besonders
eindrucksvoll mit Hilfe der Familiennamen
der in Recklinghausen ansässigen Bürger zu
belegen. In den einschlägigen Akten des 14.
bis 16. Jahrhunderts werden folgende Namens-
formen aufgeführt:

Egger de Goldsmit 1485
(Goldschmied)

Auch die Uhrmacher und Münzenhersteller
gehörten der Schmiedegilde an

Berend Pottgeyter 1532

Hermann Ketteler 1532

Willem Houffsmet 1532

Schmiede (allgemein)

Evert Faber 1317
(= Schmied)

Bernd de Smet 1456

Arnd Klenesmet 1446
(=Kleinschmied)

Waffenherstellung

Godert de Harnsmecker 1412
(Harnischmacher)

Wilhelm Plattenmecker 1413
(Herstellung Platten für Rüstungen)

Dey Bussenschmedesche 1532
(Frau des Büchenschmiedes)

Johann Schwertfeger 1566
(Herstellung Hieb- und Stichwaffen)

Herstellung von landwirtschaftlichen und Haushaltsgeräten/Werkzeugen

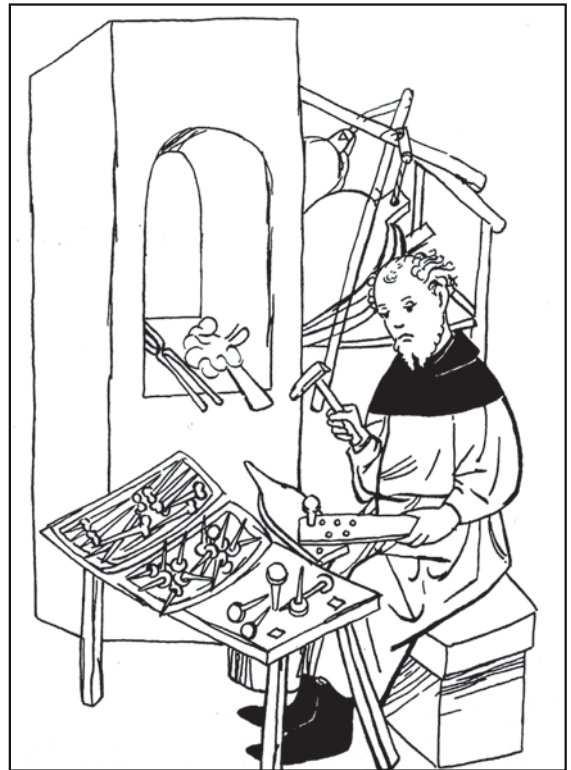
Arnt Kannengeiter 1443
(Herstellung Metallkannen)

Theodoricus Schopper 1475
(Herstellung Schöpfkellen)

Wessel Messmecker 1476
(Messerschmied)

Johannes Groper 1483
(Herstellung dreifüßige Kochtöpfe aus
Gusseisen [sog. Gropen])

Andreas Leppler 1532
(Löffelmacher/Metalllöffel)



Nagelschmied, zeitgen. Darstellung

Wegen der hohen Feuergefahr, vor allem
durch Funkenflug der Schmiedefeu-
er ausgelöst, wurden diese Betriebe meist in kaum
bewohnten Stadtbezirken angesiedelt. Ihre
Lage im mittelalterlichen Recklinghausen
ist jedoch unbekannt. Es dürfte sich aber um
kleine Betriebe gehandelt haben, die in einem
Wohnhaus mit engem Hofgelände, ähnlich der
Altstadtschmiede, ihren Platz hatten.

Streit um die Entfernung der Kaiserbilder und die Auseinandersetzung um Inhalte und Grenzen einer Schüler selbstverwaltung in Westfalen

Dargestellt anhand von Quellen aus dem Archiv des Hittorf-Gymnasiums Recklinghausen, 1918–1922

[von Klaus Burghardt

Als Philipp Scheidemann, Reichstagsabgeordneter und Mitglied des SPD-Vorstandes, sich am 19. November 1918 gegen 14 Uhr von einem Fenster des Reichstagsgebäudes einer erregten Menge Berliner zeigte, da gipfelte seine Ansprache in dem revolutionären Ausruf: *Das Alte und Morsche, die Monarchie ist zusammengebrochen. Es lebe das Neue! Es lebe die Deutsche Republik!*¹ Der Deutsche Kaiser und König von Preußen Wilhelm II. hatte abgedankt, um sich der politischen Verantwortung durch Flucht in das niederländische Exil

zu entziehen. Genau an diesem Novembertag war das preußische Kultusministerium auch offiziell in die Regie sozialdemokratischer Revolutionäre übergegangen.²

Das bis zum 30. November 1920 mit einer Notverfassung regierte Preußen³ benannte das besagte Ministerium in ein *Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung* um. Von hier aus wird nun Konrad Haenisch als Minister – und für kurze Zeit zusammen mit dem Unabhängigen Sozialdemokraten Adolph Hoffmann⁴ – in den Schulen Preußens eine entschiedene Abkehr vom alten obrigkeitsstaatlich beförderten Militarismus und aggressiven Nationalismus verlangen.⁵ Doch das von Scheidemann als *morsch und alt* bezeichnete Regime sollte noch eine Zeitlang auch auf dem Bildungssektor dem Ministerium Haenisch in einer Allianz aus monarchistisch und preußisch-konservativ eingestellten Pädagogen, Schülern und Eltern ein hinhaltendes Nachhutgefecht liefern.



Konrad Haenisch (1918). Quelle: Deutsches Bundesarchiv, unbekannter Fotograf.

Die Kaiserbilder in den Schulen – Widerstand monarchistischer Pädagogen

Schon wenige Tage vor der offiziellen Übernahme des Kultusministeriums sahen sich die Revolutionäre genötigt, in einer Verfügung zu erklären, dass *alle tendenziösen und falschen Belehrungen über den Weltkrieg und dessen Ursachen (zu) unterbleiben, hätten. (...) In keinem Unterrichtsfache sind seitens der Lehrkräfte abfällige oder entstellende Bemerkungen über die Ursachen und Folgen der Revolution sowie der gegenwärtigen Regierung zu äußern, welche*

Patientenlektüre aus Mitteln des Borromäusvereins

Persönliche Erinnerungen an Aufbau und Anfänge der Krankenhausbücherei im Prosper-Hospital Recklinghausen

aus dem Nachlass von Pfarrer em. Hermann Jaspers †

Mitte der 1960er Jahre gab es in den Krankenhäusern noch kaum Fernsehen. Nur vereinzelt wurde es Privatpatienten erlaubt, ein eigenes TV-Gerät mitzubringen. Dieses Objekt – damals ja noch ein wuchtiger Kasten – nahm meistens den ganzen Abstellplatz auf dem Tisch des Zimmers ein und war in vielfacher Hinsicht lästig. Vorhanden war seit etwa 1964 im Neubau an der Hohenzollernstraße eine Radio-Übertragungsanlage, die alle Zimmer versorgte. Es wurde aber nur ein Programm gesendet. Dieses konnte mit einem Hörkissen empfangen werden. Die später üblichen kleinen Radiogeräte, die man individuell über Kopfhörer und ohne Belästigung anderer empfangen kann, gab es damals so gut wie nicht.

So sah ich es für sinnvoll an, den Patienten Lesestoff in guter und größerer Auswahl anzubieten. Zu dem Zweck richtete ich im Alt- und Neubau eine Krankenhausbücherei ein. Erfahrung darin hatte ich bei der Renovierung der Borromäus-Bücherei der Propsteikirchengemeinde St. Peter in Recklinghausen während meiner Kaplanszeit von 1957 bis 1961 gesammelt. Fachgerechtes Mobiliar für die beiden Büchereiräume lieferte uns der katholische Bildhauer und (Innen-) Architekt Hubert Teschlade aus Münster-Nienberge (1921–2014), der nämlich mit der Firma „Clemens Portmann Bibliothekseinrichtungen“ ab 1958 ein Modell für die zweckmäßige Ausstattung katholischer Büchereien im Bistum Münster entworfen hatte.

Der Büchereiraum im Neubau befand sich auf der Untergesossebene in einem

Zimmer am westlichen Ende des Rundbaues. Im Altbau wiederum wurde ein Raum im Erdgeschoss des zu etwa gleicher Zeit in Betrieb genommenen Schwesternhaus zur Verfügung gestellt. Wichtig war in beiden Gebäuden, dass man mit dem schweren Bücherwagen ohne Treppenhindernis von der Bücherei zu den Krankenzimmern fahren konnte.



Karl Borromäus (1538–1584), Gemälde von Giovanni Ambrogio Figino, um 1600 (?)
Bildquelle: Wikipedia.

Die neu eröffnete Bücherei wurde als Lokalverein und institutionelles Mitglied offiziell beim Borromäusverein Bonn e.V., dem 1845 gegründeten „Verein vom Heiligen Karl Borromäus zur Förderung des katholischen Lebens und zur Begünstigung guter Schriften und Bücher“, angemeldet, der sich nach dem 1610 heiliggesprochenen Kardinal-Erzbischof von Mailand und bedeutenden Vertreter der katholischen Reform nach dem Trienter Konzil nennt. Von der Bonner Vereinszentrale erhielt sie dann auch hinsichtlich Neuanschaffungen, Fragen der Bibliothekspraxis und mögliche Fördermittel alle fachlich notwendige Unterstützung.

Für die Leitung und Betreuung der beiden Büchereien gewann ich Marianne Uhlenbrock. Diese war zuvor schon einmal in gleicher Position und bescheiden besoldet in der Pfarrbü-